

# CHOPIN

Profil

Edition  
Günter  
Hänssler

 Bayerischer  
Rundfunk

frédéric chopin edition vol. 2



eugène mursky *piano*

walzer waltzes

*Chopin*

*This recording is supported by  
my friends Rick and Kathy  
Austin, Layton Utah/USA.*

*Many thanks.*

Es macht wenig Sinn, bei den Walzern von Chopin entwicklungsgeschichtlich Bezüge zu seinem Leben und seinen bedeutenden Werkgruppen herzustellen – wie man überhaupt ja kaum von einem Frühwerk oder Spätwerk sprechen kann. Hinzu kommt, dass die Reihenfolge der Opuszahlen keine Rückschlüsse zulässt auf das Kompositionsjahr. Leider unterliegen manche Publizisten oder gar Pianisten, die sich mit Chopins Kompositionen auseinandersetzen, dem Irrglauben, dass die Walzer so genannte Gelegenheitskompositionen sind – vor allem von unserem retrospektiven Standpunkt aus nichtige, bestenfalls charmante Petitessen darstellen. Als Chopin seine Walzer komponierte, war es gar nicht lange her, da schrieb man diesem Tanz eine nahezu revolutionäre Wirkung zu.

Im Mittelhochdeutschen steht walzen für sich drehen oder rollen. Im 18. Jahrhundert bekommt es zusätzlich die Bedeutung von mitdrehen, mit den Füßen auf dem Boden schleifen oder tanzen. Auch die reisenden Handwerker, die auf der Walz waren, müssen gemütliche Zeitgenossen gewesen sein, denn diese Art des lernenden Reisens hatte die Bedeutung von »müßigem hin und her schlendern«. Der musikalische Walzer hatte im späten Mittelalter parallel die Bezeichnung der »wüster Weller«, was ihn als derben Bauerntanz charakterisiert. Wie prägend der Walzer im europäischen Sprachgebrauch für den Tanz schlecht-

hin war, kann man daran sehen, das er sowohl im russischen als auch im italienischen »valzer« heißt und im italienischen »ballare« als Ableitung von *valzer tanzen* ganz allgemein bedeutet. Gelegentliche wurde der Walzer auch als »Deutscher« bzw. »Teutscher« bezeichnet.

Walzer tanzen besaß um 1800 herum den Charakter sexueller Freizügigkeit und freiheitlichen, bürgerlichen Verhaltens. Von Kritikern und Moralisten wurde der Deutsche als besonders wilder und nicht gesellschaftsfähiger Tanz angeprangert, vor allem der Deutsche à la Württemberg, der damals durch sein schnelleres Tempo auffiel. So lautet es 1785 in einer Schrift zur »Beherrschung der Wiener Schönen« ziemlich entrüstet: »Unsere Würthemberger und andere deutsche Tänze, die gerade, weil sie rasch bunt über Eck gehen, am häufigsten getanzt werden, müssen jedem unbefugten Beobachter schamlos vorkommen. Arm in Arm geschlungen, Brust auf Brust gepreßt, oder Blick in Blick geschmolzen mit einem jungen Kerl herumzutollen, bis sich alles um sie her im Kreise dreht und Wollust ihr und ihm aus den Augen glüht; oder glauben Sie etwa, daß einige rankelnde Geigen hier einen Unterschied machen, und daß lascive Schlingungen oder wollüstige Blicke die Sittsamkeit nicht mehr beleidigen, wenn sie im Takt gewalzt, empfangen und gegeben werden?«

Die öffentlich eng umschlungene Tanzhaltung wurde 1791 als gesundheitsschädlich verboten. Eine weitere Temposteigerung erhielt der Walzer als so genannter »Langaus«, bei dem die Paare mit hüpfenden Schritten die ganze Länge der Tanzebene durcheilten. Und dieses nach Meinung der öffentlichen Zensur vor allem für die sogenannten schwachen oder schwangeren Frauenzimmer schädlich sein könnte, mußten Verstöße gegen das folgende Verbot mit immerhin 20 Gulden pro Person geahndet werden. Während die Choreografie des höfischen Menuetts betont kunstvoll-aristokratisch war, so reichten zum Absolvieren des Walzers einige wenige Grundstücke, die jedes tanzende Paar individuell ausgestaltete. Dadurch konnte er von der ganzen Breite aller sozialen Schichten getanzt und nach eigenem Geschmack ausgestaltet werden. Nun war der musikalische Walzer zu Chopins Zeiten sicher kein mehr so betont politisches Symbol für die bürgerliche Gleichheit, aber aus diesem Deutungsumfeld heraus doch sicher mehr als ein sorgloses Salonstück.

1829, also nur zwei Jahre nach Beethovens Tod, und 1831 besuchte Chopin Wien und sein erster Walzer Es-Dur op. 18 kam noch im selben Jahr heraus. Im Gegensatz zum volkstümlichen Tanzwalzer finden wir bei ihm allerdings keine direkte Reflexion erotisch dräuender Volksmusik, sondern eher die Atmosphäre festlich vor-

nehmer, ja adeliger Beschwingtheit. Chopin scheint in seinen weiteren Walzern mitnichten an die Tanzbarkeit gedacht zu haben, sondern er reflektiert in diesen Charakterstücken poetische Inspirationen im Sinne von glanzvoller Festlichkeit (As-Dur op. 34/1 und F-Dur op. 34/3) oder auch trauriger Introvertiertheit (a-Moll op. 34/2). Gerade letzterer antizipiert in seiner Düsternis, die gegen Schluss nur kurz aber emotional eindringlich aufgehellt wird, bereits spätromantische Verzweiflung, wie man sie von Tschaiowsky kennt.

Neun Jahre nach der Veröffentlichung seines ersten Walzers gibt Chopin den Walzer op. 42 heraus. Er gilt als Höhepunkt der gesamten Sammlung. Schon zu Beginn verschleiert Chopin den Dreiertakt durch rhythmisch kontrastierende, gegenläufige Bewegungen, reiht dann die vier Themenblöcke wahrlich abwechslungsreich aneinander, kontrastiert die gesanglichen Passagen mit auftrumpfenden Stellen und steigert die spannungsvollen Kontraste durch kühne, harmonische Abweichungen. Von den drei Walzern op. 64 hat leider der erste eine fatale Popularität als Minutenwalzer erreicht, was manche Interpreten mehr auf die Geschwindigkeit denn auf die klangliche Poesie achten lässt. In seinem erzählerischen Duktus überzeugt der zweite in dieser Gruppe durch besondere Feinheit, während der dritte Walzer mit seinem schematischen

Ablauf als weniger gelungen gelten darf. Diese drei Walzer op. 64 sind von der Sammlung diejenigen, die Chopin zwei beziehungsweise drei Jahre vor seinem Tod komponierte.

Nach seinem Tod wurden dann weitere Walzer herausgegeben, die unter den Opuszahlen 69 und 70 bekannt geworden und zwischen 1829 und 1843 komponiert worden sind. Schumannschen Geist atmet der Walzer op. 69/1, den Chopin seiner Verlobten Maria Wodzinska widmete; der Untertitel Abschiedswalzer deutet daraufhin, dass er ihr ein musikalisches Abschiedsgeschenk machen wollte, bevor er nach Leipzig reiste - übrigens um dort auf die Familie Schumann zu treffen. Besonders dauerhaft war die Liebe jedoch nicht, denn bereits zwei Jahre später löste Chopin die Verlobung, um sich an George Sand zu binden. Immer wieder, so scheint es jedenfalls, hat Chopin mittels dieser Walzer etwas experimentiert, auch wenn es manchmal nur einzelne Passagen sind, die auffallen. Versucht er im ersten Walzer von op. 70 noch alpenländischen Charme zu beschwören, so staunt man bei anderen Werken immer wieder über das Abweichen von den Normen gesellschaftlicher Unterhaltungsmusik – so zum Beispiel bei dem balladenhaft aufrührerischen Ton zu Beginn des E-Moll-Walzers op. posth. oder bei der Brahms vorwegnehmenden, »heiteren Schwermütigkeit« des Es-Dur-Walzers op. posth.

Als Besonderheit enthält diese CD eine Weltersteinspielung einer anderen Fassung des Walzer As-Dur op. 34: der Moskauer Klavierpädagoge Heinrich Neuhaus und Jakob Milstein gaben 1953 bei dem russischen Staatsverlag Muzgiz eine Version heraus, die auf die übliche abschließende Coda verzichtet.

*Dr. Ulrich Köppen*

## **Von Chopins Abneigung gegen populistische Untertitel:**

»Was nun Wessel betrifft, so ist er ein Trottel und ein Betrüger. Antworte ihm, wie du willst, aber sagt ihm, dass ich nicht daran denke, meine Rechte auf die Tarantella abzugeben, da er sie nicht rechtzeitig abgeschickt hat. Und wenn er an meinen Kompositionen Einbußen erlitten habe, dann sicherlich wegen der dummen Titel, die er trotz meines Verbotes und trotz mehrfacher Ermahnungen des Herrn Stapleton beibehalten hat; wenn ich auf die Stimme meiner Seele gehört hätte, hätte ich ihm nach jenen Titeln nichts mehr geschickt. Tadele ihn, so gut du kannst.«

*In einem Brief über die Londoner Verleger Wessel und Stapleton an Julian Fontana vom 9. Oktober 1841*

## **Frédéric Chopin**

- 1810 geboren als Fryderyk Franciszek Chopin in Zelazowa-Wola bei Warschau
- 1817 erster Klavierunterricht
- 1810 erstes Auftreten als Pianist bei einem Wohltätigkeitskonzert
- 1829 erstes Konzert in Wien
- 1830 Kunstreise nach Frankreich und Italien
- 1831 Revolution in Polen, Reise über München und Stuttgart nach Paris
- 1831 erstes Konzert in Paris, Freundschaft mit Liszt, Hiller, Berlioz und Mendelssohn
- 1832 Schumann beschreibt Chopin in einem Artikel als großen Genius
- 1834 Konzerte in Aachen und Düsseldorf
- 1835 Begegnung mit Schumann in Leipzig
- 1836 Verlobung mit Marie Wodzinska
- 1837 Aufenthalt in England, Lösung der Verlobung
- 1835 Wiedersehen mit seinen Eltern in Karlsbad
- 1838 Reise mit George Sand nach Mallorca
- 1839 Reisen nach Marseille, Genua und Paris
- 1840 Beginn der Lebensgemeinschaft mit George Sand
- 1842 Beginn der Freundschaft mit Eugène Delacroix
- 1847 Bruch mit George Sand
- 1848 Konzert in Paris, Reisen nach England und Schottland
- 1849 Tod in Paris

**Eugene Mursky**

Eugene Mursky wurde 1975 in Taschkent, der Hauptstadt von Usbekistan in der ehemaligen UdSSR geboren. Im Alter von sechs Jahren erhielt er seinen ersten Klavierunterricht an einer Jugendmusikschule, zwei Jahre später wurde er in die Klasse der berühmten Klavierpädagogin Tamara Popowitsch am Institut für hochbegabte Kinder aufgenommen. Als Zwölfjähriger reiste Eugene Mursky zum ersten Mal nach Moskau und wurde Schüler bei Prof. Lev Naumov, einem der bekanntesten Klavierlehrer der Sowjetunion. Ein Jahr später feierte er seinen ersten großen Erfolg in Taschkent mit dem 2. Klavierkonzert von F. Chopin als Solist des Usbekischen Staatsorchesters. 1989 wurde ihm der 1. Preis beim Nationalen Klavierwettbewerb der Republik Usbekistan verliehen, 1990 der »Grand Prix« beim 5. Klavierwettbewerb der Zentralasiatischen Republiken.

1993 kam Eugene Mursky nach Deutschland und begann ein künstlerisches Studium bei Reinhard Becker an der Musikhochschule Trossingen. Während des Studiums erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Kunststiftung Baden-Württemberg. Ein Höhepunkt im künstlerischen Werdegang des Pianisten war 1994 die Verleihung des 1. Preises

beim World Piano Competition in London, verbunden mit dem Preis für die beste Chopin-Interpretation. Nach diesem großen Erfolg wurde Mursky eingeladen, auf renommierten Bühnen in Großbritannien, Deutschland, Italien, Japan und in den USA zu konzertieren und mit Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, dem Irish National Orchestra Dublin, dem Orchestre National de Lille, dem Königlichen Philharmonischen Orchester Stockholm und dem Singapore Symphony Orchestra solistisch aufzutreten. 1997 und 1998 setzte Eugene Mursky sein Studium an der Musikhochschule Hannover bei Prof. Einar Steen-Nökleberg fort. In den folgenden Jahren gewann er mehrere internationale Wettbewerbe, so 2000 den »Edvard Grieg Wettbewerb« in Oslo, 2001 den Bremer Klavierwettbewerb und 2002 den »F. Denza« Internationalen Klavierwettbewerb in Neapel. Von 1998 bis 2002 studierte Eugene Mursky in Salzburg und erhielt den Förderpreis des Mozarteums. Dort nahm er die Gelegenheit wahr, unter der Betreuung von Prof. Hans Leygraf sein Repertoire zu vertiefen und zu erweitern.

Seit 2003 lebt Eugene Mursky in Berlin und konzertiert in Musikzentren Deutschlands, Europas, in den USA und im Fernen Osten als Solist und Kammermusikpartner.

There is little sense in trying to discuss Chopin's waltzes in terms of the composer's development and his important work groups, just as one can hardly speak of early or late creative phases in Chopin's case. The order of the opus numbers is not chronological either. Some journalists and even some pianists who are involved with Chopin's compositions unfortunately labour under the misconception that the waltzes were occasional works – trivial, at best charming trifles, especially from our retrospective standpoint. Chopin composed his waltzes not very long after the dance had been considered nothing short of revolutionary.

*Walzen* meant turning or rolling in Middle High German. In the eighteenth century it additionally came to mean turning with the music, sliding the feet over the floor or dancing. Itinerant journeymen learning to master their trade on the road were described as being *auf der Walze*, which had the rather pleasant denotation of »leisurely sauntering to and fro«. The late medieval parallel to the musical waltz was characterized as a robust peasant dance. Derivatives of the word are found in various European languages, while the related Italian word *ballare* denotes dancing in general. The waltz was occasionally also referred to as »Deutscher« or »Teutscher«.

In the period around 1800, dancing the waltz connoted sexual permissiveness and liberal middle-class behaviour. Critics and moralists denounced the *Deutscher* as a particularly uncivilized and socially unacceptable dance, especially the Württemberg variant, which was notorious for its faster tempo. In an article called *Beherrigung der Wiener Schönen* in 1785, the author rather indignantly declared: »Our Württemberg and other *Deutsche*, which are now most commonly danced precisely because they are so fast and wild, must appear shameless to any unauthorized observer. Young men and women romp around, entwined arm in arm, pressed breast to breast, or locked in eye contact until everything around them starts spinning and lust blazes from their eyes; or do you think that a few violins make any difference, and that lascivious embraces or lustful looks no longer offend decorum when they are given and received in time to music?«

The public display of the close physical contact that characterized the waltz was seen as detrimental to health and prohibited in Germany in 1791. The waltz underwent another increase in tempo in the »Langaus«, in which the pairs hurtled over the whole length the dance floor with hopping steps. In view of the harm to the »weaker sex« and women with child that was feared by a censorious public, it was banned

and offenders faced a fine of 20 gulden per person. Whereas the choreography of the courtly minuet was markedly elaborate and aristocratic, all that was needed to waltz were a few basic steps that could be embellished by each dancing couple. The waltz was therefore open to the whole social spectrum and could be varied according to personal taste. Although the waltz as a purely musical genre was no longer such a clearly political symbol for middle-class equality in Chopin's time, the old connotations certainly made it more than just a carefree salon piece.

In 1829 – only two years after Beethoven's death – and in 1831, Chopin visited Vienna; his first work in the genre, the Waltz in E flat major op. 18, was composed in 1831. It does not directly reflect the erotically threatening popular dance, being characterized rather by an atmosphere of festive elegance and even noble elation. Chopin seems not to have considered danceability at all in his other waltzes, using the character pieces rather to reflect poetic inspiration in terms of splendid festivity (A flat major op. 34/1 and F major op. 34/3) or mournful introversion (A minor op. 34/2). The gloomy mood of the latter, which brightens only briefly but very emotionally near the end, anticipates the kind of late Romantic despair we are familiar with in Tchaikovsky.

Chopin published the Waltz op. 42 nine years after his first. It is generally considered to be the finest one he wrote. Even at the beginning, Chopin obscures the triple time by means of rhythmically contrary motions, then strings the four thematic blocks together in varied ways, contrasts the lyrical passages with dramatically climaxing ones and heightens the gripping contrasts by means of bold, harmonic variants. Of the three waltzes in op. 64, the first has unfortunately gained fatal popularity as the »Minute Waltz«, which causes some performers to concentrate more on velocity than on the poetry of the music. The second waltz in op. 64 is distinguished by a special fineness in its narrative flow, while the third waltz with its schematic course may be seen as less successful. These three Waltzes op. 64 are from the collection Chopin composed two and three years before his death.

Other waltzes, composed between 1829 and 1843, were published after his death as opp. 69 and 70. Dedicated to his fiancée Maria Wodzinska, the Waltz op. 69/1 is Schumannesque in tone; the title »L'adieu« indicates that he intended it as a farewell gift to her before he left for Leipzig – where he did in fact meet the Schumanns. Chopin's relationship with her did not last particularly long, however; he dissolved the engagement two years later and pursued his



liaison with George Sand. It seems that in these waltzes Chopin was experimenting somewhat, even if it is sometimes noticeable only in individual passages. In the first waltz of op. 70, he even tries to conjure up alpine charm, while in others there are many surprising deviations from the norms of light music. The Waltz in E minor op. posth., for example, begins in a rebellious, ballad-like tone; the Waltz in E flat major op. posth. anticipates the »happy melancholy« of Brahms.

A special feature of this CD is the world premiere of an alternative version of the A flat Waltz op. 34: Heinrich Neuhaus, the famous Moscow piano teacher, and Jakob Milstein published a version in the Soviet Union in 1953 that dispenses with the usual coda.

*Dr Ulrich Köppen*

#### **On Chopin's dislike of populist subtitles:**

»And concerning Wessel, he is an oaf and a swindler. Reply to him as you wish, but do tell him that I am certainly not going to give up my rights to the tarantella because he did not send it off in time. And if he has suffered losses in connection with my compositions, then surely because of the stupid titles he has retained in spite of my forbidding them and in spite of Lord Stapleton's repeated admonitions; if I had listened to my own inner voice, I would have sent him nothing more after those titles. Scold him as best you can.«

*From a letter to Julian Fontana of October 9, 1841  
concerning the London publisher Wessel and Stapleton.*

## Frédéric Chopin

- born as Fryderyk Franciszek Chopin in Zelazowa Wola near Warsaw
- 1817 first piano lessons
- 1818 first appearance as a pianist at a benefit concert
- 1829 first concert in Vienna
- 1830 concert tour of France and Italy
- 1831 revolution in Poland, journey to Paris via Munich and Stuttgart
- 1831 first concert in Paris, friendship with Liszt, Hiller, Berlioz and Mendelssohn
- 1832 article by Schumann describes Chopin as a great genius
- 1834 concerts in Aachen and Düsseldorf
- 1835 meets Schumann in Leipzig
- 1836 engagement to Maria Wodzinska
- 1837 stays in England, dissolves the engagement
- 1835 reunion with his parents in Karlovy Vary
- 1838 travels to Majorca with George Sand
- 1839 travels to Marseilles, Genoa and Paris
- 1840 goes to live with George Sand
- 1842 becomes friends with Eugène Delacroix
- 1847 breaks with George Sand
- 1848 concert in Paris, trip to England and Scotland
- 1849 death in Paris

## Eugene Mursky

Eugene Mursky was born 1975 in Tashkent, the capital of Uzbekistan in the former USSR. He received his first piano instructions when he was six years old at a Youth Music School, two years later he was admitted to the class of the famous piano pedagogue Tamara Popovich at the institute for specially gifted children. When he was twelve Eugene Mursky travelled to Moscow for the first time to become a pupil of one of the foremost Soviet teachers Prof. Lev Naumov. One year later he had his first major success in Tashkent with the Chopins second piano concerto as a soloist of the State Symphony Orchestra of Uzbekistan. 1989 he was awarded the first prize at the piano competition of Uzbekistan and 1990 the »Grand Prix« at the 5th international piano competition held in Frunze.

1993 Eugene Mursky came to Germany to begin his artistic study with R. Becker at the Musikhochschule Trossingen. During his studies he received numerous awards, among others a scholarship of the »Deutscher Akademischer Austauschdienst« (DAAD) and the »Kunststiftung Baden-Württemberg«. The high point in the artistic development of the pianist was the first prize at the World Piano Competition London 1994 combined with the prize for the best Chopin interpretation. After this great

success Mursky was invited to perform recitals at important venues in Great Britain, Germany, Italy, Japan and the USA, as a soloist with many orchestras such the London Symphony Orchestra, Orchestre National de Lille, the Irish National Symphony Orchestra, the Royal Philharmonic Orchestra of Sweden and the Singapore Symphony Orchestra. 1997 and 1998 Eugene Mursky continued his studies at the Musikhochschule Hannover with Prof. Einar Steen-Nøkleberg. The following years he won first prizes on several international competitions: in the »Concours Grieg« 2000 in Oslo, the »Bremen International Piano Competition« 2001 and the 2002 3rd »Denza« Piano competition in Neaples. 1998 to 2002 Eugene Mursky studied in Salzburg and received the »Mozarteum« Award. There he intensified and enlarged his repertoire with his teacher Prof. Hans Leygraf.

Since 2003 Eugene Mursky lives in Berlin and perform in musical centers of Germany, Europe, the USA and far East as a soloist, as well as a chamber musician.

*Translation: J & M Berridge*





 Bayerischer  
Rundfunk

**Aufnahmen/Recordings:**

München, Bayerischer Rundfunk, Studio 2  
21.-22. 9. 2005

**Executive Editor:** Pauline Heister

**Producer:** Johannes Müller

**Balance Engineer:** Ulrike Schwarz

**Editing:** Johannes Müller

**Einführungstext/Programme Notes:**

Dr. Ulrich Köppen

**Übersetzung/Translation:**

J & M Berridge

**Piano:** Steinway & Sons, Modell D

**Photos:** Rüdiger Schestag

**Coverdesign:**

Birgit Fauseweh, [info@fauseweh-online.de](mailto:info@fauseweh-online.de)



© 2005 Bayerischer Rundfunk

© 2006 by Profil Medien GmbH

**PH04066**


**Profil**
**Edition  
Günter  
Hänssler**

# CHOPIN

*walzer waltzes*
**eugène mursky piano**

- |  |      |
|--|------|
| 1. Nr. 1 - Es Dur - op. 18                                       | 5:31 |
| 2. Nr. 2 - As-Dur - op. 34/1                                     | 5:27 |
| 3. Nr. 3 - a-moll - op. 34/2                                     | 6:06 |
| 4. Nr. 4 - F-dur - op. 34/3                                      | 2:25 |
| 5. Nr. 5 - As-Dur - op. 42                                       | 4:03 |
| 6. Nr. 6 - Des-Dur - op. 64/1                                    | 1:48 |
| 7. Nr. 7 - cis-moll - op. 64/2                                   | 4:07 |
| 8. Nr. 8 - As-Dur - op. 64/3                                     | 3:10 |
| 9. Nr. 9b - As-Dur - op. posth. 69/1                             | 3:56 |
| 10. Nr. 10b - h-moll - op. posth. 69/2                           | 4:04 |
| 11. Nr. 11b - Ges-Dur - op. posth. 70/1                          | 2:14 |
| 12. Nr. 12b - f-moll - op. posth. 70/2                           | 3:19 |
| 13. Nr. 13 - Des-Dur - op. posth. 70/3                           | 2:57 |
| 14. Nr. 16 - e-moll - KK IVa, Nr. 15                             | 3:11 |
| 15. Nr. 14 - As-Dur - KK IVa, Nr. 13                             | 1:31 |
| 16. Nr. 15 - E-Dur - KK IVa, Nr. 12                              | 1:31 |
| 17. Nr. 17 - a-moll - KK IVa, Nr. 11                             | 2:41 |
| 18. Nr. 18 - Es-Dur - KK IVa, Nr. 10                             | 1:44 |
| 19. Nr. 19 - Es-Dur - KK IVa, Nr. 14                             | 2:30 |
| 20. Nr. 2 - As-Dur - op. 34, Nr. 1 (erste Version/first version) | 4:27 |
| Gesamtspielzeit/Total time: 67:19                                |      |

**PH04066**

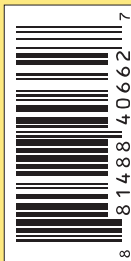
(LC) 13287


 Bayerischer  
Rundfunk

 Manufactured in  
Germany.

 Booklet in English  
& German.

 © 2005 by  
Bayerischer Rundfunk

 © 2006 by  
Profil Medien GmbH  
D-73765 Neuhausen  
Profil.Medien@arcor.de

**frédéric chopin edition vol. 2**